Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Das Erdbeben in Wernoje.

Aus Petersburg wird unterm 13. Juni gemeldet: Wernoje, die Gouvernementsstadt des Ssemiretschenskischen Gebiets, ist nur noch ein Trümmerhaufen, aber genauere Details über die furchtbare Katastrophe vom 9. Juni stehen auch heute noch aus, trotzdem die Telegraphen-Verbindung nicht zerstört wurde. Es liegen nur die officiellen Depeschen des Nordischen Bureaus vor, welche die russischen Blätter reproduciren; bis zu einem Privat-Telegramm hat sich keine einzige der großen russischen Zeitungen aufgeschwungen. Wenn heute der „Golos“ noch existirte, wären sicherlich längst telegraphische Details hier; seit seiner Unterdrückung, die bekanntlich Herrn Kattkoff ans Conto zu setzen ist, giebt es eben im gesammten Rußland kein einziges, nach europäischen Begriffen, in wirklich großem Maßstabe angelegtes Blatt mehr. So können wir hier denn auch nur die spärlichen officiellen Depeschen als Material benutzen und diesem einige Notizen hinzufügen, welche der „Nowoje-Wremja“ von einer Persönlichkeit zugingen, welche die Stadt Wernoje kennen will. Laut Angabe derselben zählte die Unglücksstadt circa 30,000 Einwohner, darunter ungefähr doppelt so viel Männer wie Frauen, da die in ihr garnisonirenden Truppen, d. h. die niederen Chargen und desgleichen die zahlreich dort wohnenden Chinesen, meist unbeweibt sind. Zwei Drittel der ganzen Einwohnerschaft (welche übrigens im Städteverzeichniß des russischen Reiches und danach auch im Ritterschen Handbuch mit nur 11,585 Bewohnern beziffert ist) besteht aus Russen; die übrigen sind Dunghanen, Taranschen, Chinesen, einige Polen, Deutsche und Juden. Die Stadt wies vor dem Erdbeben 2000 steinere und 1000 Holzhäuser, sechs orthodoxe Kirchen, zwei Moscheen und eine Synagoge auf; die Straßen sind ungepflastert; ein Beleuchtungs-System existirt nicht. Wernoje wurde inmitten der nackten Steppe, 60 Werst vom Ili-Fluß entfernt, angelegt und hat ein gemäßigtes, gesundes Klima. Der ehemalige General Gouverneur, Kolpakowski, ließ in der Umgebung viel Wald anpflanzen, der auch trefflich gedieh. Von Petersburg ist Wernoje über 4600 Werst entfernt.

Am Morgen des 9. Juni, gegen 5 Uhr, erfolgte das erste Erdbeben. Der Stoß war so heftig, daß er in wenigen Sekunden die Hauptgebäude der Stadt, das Gouvernementshaus, das Gymnasium, das Hospital, die Kirchen und eine Menge massiver Privathäuser in Trümmer legte und unter diesen die unglücklichen Einwohner begrub. Unter den Verwundeten befand sich auch der Gouverneur, General Friede, sowie seine Gemahlin und Kinder.

Die noch stehen gebliebenen Häuser und Mauern wurden durch vier im Laufe des 9. Juni sich wiederholende Erdstöße vollkommen demolirt. Bis über 1000 Werst hinaus erstreckten sich die Erdbeben. In der zerstörten Stadt füllten sich viele der entstandenen Erdspalten mit Wasser. In den entfernteren Bergen haben sich Klüfte gebildet. Die Zahl der bisher als todt ermittelten Personen giebt eine Depesche vom 30. auf 800 an.

Die Einwohner sind in alle Winde auseinandergestoben. Um das furchtbare Elend ein wenig mildern zu können, werden in den Petersburger Redaktionen seit gestern Geldsammlungen veranstaltet.

Gegen das Tractiren.

Der Advo at S. H. Jemison in Macon, Georgia, der trotz seiner Jugend bereits Mitglied der Staatslegislatur war, war kein Befürworter der Prohibition, dabei aber ein entschiedener Gegner des „Treatens“, wie es fast überall in den Ver. Staaten Mode ist. Seiner Meinung nach rührt die Mehrzahl aller Räusche im Lande nur von dem unsinnigen Tractiren her. „Diese Sitte“, so pflegte er zu sagen, „ist allerdings entschieden amerikanisch, und sie bethätigt die Freigiebigkeit unseres Volkes, aber sie ist mit großen Gefahren für Leib und Seele verknüpft und sollte entschieden abgeschafft werden. Wird Jemand von einem Freunde oder Bekannten eingeladen, mit ihm einen Trunk zu nehmen, dann hält er es für eine Ehrensache, gleichfalls zu tractiren. Es mag noch angehen, wenn nur zwei Personen trinken, in einer größeren Gesellschaft aber hat das Tractiren jedenfalls die Folge, daß Diejenigen, welche nicht viel vertragen können, mit einem Rausch nach Hause gehen. Dieser Unsitte kann nur dadurch abgeholfen werden, daß Jedermann sich verpflichtet, weder Andere zu tractiren, noch sich von ihnen tractiren zu lassen.“

Ein tragisches Geschick wollte es, daß der junge Rechtsgelehrte für seine Ueberzeugung mit dem Tode büßen mußte. Er befand sich mit einigen seiner Freunde in einer Wirthschaft und amüsirte sich ganz vortrefflich. Seine Freunde wußten, daß er grundsätzlich gegen jedes Tractiren war, und nahmen es ihm auch nicht übel, daß er stets nur das trank, was er für sich selber bestellt und bezahlt hatte. Ein Fremder jedoch fühlte sich durch die ihm durch Jemison bewiesene „Nichtachtung“ so beleidigt, daß er seinen Revolver zog und dem unglücklichen Manne eine Kugel durch die Lunge jagte. Jemison hatte genug Kraft, um sich schnell wie ein Blitz umzudrehen und seinen Angreifer auf der Stelle zu erschießen, doch war seine Wunde gleichfalls tödtlich, und er mußte derselben nach kurzer Zeit erliegen.

Zum Andenken an den Befürworter des „freien“ Trinkens sind nun in Georgia zahlreiche Gesellschaften entstanden, deren Mitglieder sich verpflichtet haben, niemals andere Leute mit berauschenden Getränken zu tractiren. Jedes Mitglied hat ein Formular zu unterzeichnen, welches in der Uebersetzung lautet, wie folgt:

„Ich .... schwöre feierlich, daß ich mit Niemand in einem öffentlichen Platze oder sonstwo spirituöse oder malzhaltige Getränke, Wein oder Cider trinken oder Jemand auch nur zum Trinken derselben auffordern werde, ferner verpflichte ich mich, an keinem öffentlichen Orte oder sonstwo um geistige Getränke in irgend einer Form Karten u. s. w. zu spielen. Ausgefertigt im Duplicat zu (Macon, Ga.) am .... (folgt Datum).

Auf der Rückseite des Formulars ist angegeben, wo neue Bewerber bei dem Antitreat-Verein ihre Anmeldungen einreichen können.

Der Verein zählt in Macon bereits 70 Mitglieder und hat sich auch schon über den Staat verbreitet, wenigstens existiren außerhalb Macons schon sieben andere derartige Vereine, die eine ziemlich große Mitgliederzahl aufzuweisen haben. In dem „Hauptquartier“ des Vereins sind zahlreiche Nachfragen über die Organisirung desselben eingetroffen, darunter mehrere Briefe aus den nördlichen Staaten, zwei aus Schottland und Frankreich, ein Brief aus Neu-Schottland, und einer von den Bermuda-Inseln.

Eine Meile in der Minute.

„Ich habe einmal eine Meile im Zeitraum von einer Minute im Sattel eines Pferdes zurückgelegt,“ so erzählte neulich ein Fremder im Windsor Hotel zu Denver in Colorado.

„Vor fünf Jahren wohnte ich in Leadville, doch hatte ich verschiedene Minengeschäfte, welche mich nöthigten, nach den Districten in der Umgegend, manchesmal bis 12 Meilen weit, hinauszureiten. Mein Reitthier war ein kleiner, zäher Broncho, der auf Gebirgspfaden mit großer Sicherheit traben und bisweilen 20 Stunden hintereinander zu Wege sein konnte.

Eines Tages beschloß ich, eine meiner Minen zu besuchen, die sich auf der andern Seite der Gebirgsscheide in den sogenannten „Goldbergen“ befand. Die Mine war in gerader Linie nur 2 Meilen entfernt, doch war der Weg in Folge der steilen Höhe, welche er hinaufging, so im Zickzack gekrümmt, daß es mindestens neun Meilen nahm, um ihn zurückzulegen.

Ich machte es mir bequem und hielt mich in meiner Mine ungebührlich lange auf, ohne etwas davon zu merken. Es war schon vier Uhr Abends geworden, ehe ich überhaupt an den Aufbruch dachte. Als ich wieder an die Erdoberfläche kam, fiel es mir unangenehm auf, daß der Horizont mit Schneewolken überzogen war. Ohne Verzug setzte ich mich in den Sattel und trabte von dannen. Die Schneeflocken fielen immer dichter um mich herum.

Mein Weg führte mich etwa eine Viertelmeile weit durch eine lange, sanft abschüssige Ebene, an welche sich tiefer unten ein großer Fichtenwald anschloß. Um den Wald herum ging der Weg in einem großen Bogen, welcher einen Umweg von etwa zwei Meilen in sich schloß. Es fiel mir ein, daß ich vor dem Schneesturm mich retten und eher mein Ziel erreichen könne, wenn ich quer durch den Wald reiten wollte. Das Terrain war keineswegs steil, und ich konnte viel Zeit gewinnen. Ich ritt in den Wald hinein. Anfänglich ging Alles gut. Mein Esel trabte rüstig einher, und ich hoffte, bald wieder zu Hause zu sein. Plötzlich indessen stürzte mein Broncho zu Boden, und ich mit ihm. Wir waren in einen V-förmigen, mit Brettern ausgenagelten Canal hineingefallen, der dazu bestimmt war, das oben auf den Bergen gefällte Holz nach den Sägemühlen tief unten im Thal zu befördern.

Man muß es erlebt haben, um zu wissen, was es heißt, sich in einem solchen Canal zu befinden. Ich wurde weder schwindlig noch ohnmächtig, doch brüllte ein tobender Sturm in meinen Ohren, als ich die fürchterliche Fahrt in die Tiefe mit der Geschwindigkeit eines Blitzes antrat. Ich hatte das Gefühl, als entschwebe der Erdboden unter meinen Füßen. Ich glaubte, weit hinaus in die Luft hineinzufliegen. Mit rasender Schnelligkeit schoß ich, noch immer in dem Sattel meines Bronchos sitzend, den steilen Berg hinunter. Ich versuchte die Augen zu schließen, um den tollen Wirrwarr um mich herum nicht sehen zu müssen, aber das Mittel half nichts. Ich wollte schreien, aber der Ton meiner Stimme verhallte ungehört in dem Sturmgebrause, mit welchem ich den Berg hinunterfuhr.

Ich sah meinen Tod vor Augen und freute mich nur, daß er so leicht und schnell stattfinden werde. Da gerieth mein Broncho — er war unterdessen in Folge seiner Verletzungen längst todtgegangen — bei einer Krümmung des Canals aus demselben heraus, und ich kugelte im Schnee den Abhang hinunter. Ich war gerettet. Ich hatte die zwei Meilen Entfernung in nicht einmal zwei Minuten zurückgelegt.“

Landwirthschaftliches.

Um Maulwürfe von einzelnen Theilen eines Gartens fern zu halten oder zu vertreiben, wird empfohlen, Fischabfälle aller Art unterzugraben, beziehungsweise in die Gänge zu stecken.

Um den Rasen an Gartenwegen stets scharfkantig zu erhalten, hat man in Ziergärten neuerdings die Rasenstücke mit Bandeisen eingefaßt, welches entweder an eingeschlagene Holzpflöcke angenagelt oder durch senkrecht zum Einschlagen in den Boden angenietete nagelartige Bandeisenstöcke festgehalten wird. Selbstverständlich muß längerer Haltbarkeit wegen das Eisen mit einem rostsicheren Ueberzuge versehen werden. Die erstmalige Auslage erspart alle späteren Kosten des sonst nöthigen Abstechens und die Anlage geräth nie in Unordnung.

Das beste Dungmaterial für Kürbisse, Melonen und Gurken ist nach Ansicht erfahrener Gärtner einfach Hühnermist.

Trotzdem allgemein angenommen wird, daß die besten Ländereien Onkel Sams bereits in Privatbesitz übergegangen sind, ist es nichtsdestoweniger Thatsache, daß die Ver. Staaten noch über große Landstrecken zu verfügen haben, die unter den bestehenden Gesetzen von Ansiedlern in Besitz genommen werden können. Allein in Colorado gibt es neun Millionen Acker Bundesland, das von den Behörden noch nicht einmal vermessen worden ist. In Californien gibt es nahezu 30 Millionen Acker solchen Landes, in Arizona 12 Millionen, in Dakota 49,000,000, in Florida 7,000,000, in Idaho 44,000,000, in Minnesota 7,000,000, in Nevada 39,000,000, in Montana 74,000,000, in Utah 41,000,000 und im Territorium Washington mehr als 20,000,000. Insgesammt gibt es in den verschiedenen Staaten und Territorien noch unvermessene Ländereien im Umfang von 322,000,000 Ackern.

Den Angaben eines französischen Blattes zufolge ist Petroleum eines der besten Mittel zur Vertreibung von Insecten. Der Geruch dieses Oels vertreibt Ratten und Mäuse aus ihren Schlupfwinkeln; Wasser mit etwas Petroleum vermischt und auf Pflanzen gespritzt, die mit Insecten behaftet sind, tödtet die Letzteren sofort.

Kalk als Düngungsmittel sollte nur mit großer Vorsicht angewendet werden, und zwar erst dann, wenn man sich nach einer kleinen Probe überzeugt hat, daß er dem Boden gut thut. In mancher Erde leistet er ganz Vorzügliches, während er an anderen Orten die Fruchtbarkeit des Bodens vollständig zerstört. In Pennsylvanien kann man noch heute Felder sehen, die vor 60 Jahren mit Kalk gedüngt worden sind und noch immer ein schlechteres Erträgniß liefern, als andere Felder, auf denen man dies „Düngungsmittel“ nicht versucht hat.

Obstzüchter scheinen in Bezug auf die Vorzüge der Keiffer- und Le Conte-Birnen verschiedener Meinung zu sein. Sie stimmen darin sämmtlich überein, daß beide Sorten sehr schön sind und sich besonders zum Einmachen eignen. Die Bäume beider Sorten wachsen sehr kräftig und sind frei von Mehlthau und Ungeziefer, doch gilt die Le Conte-Birne nicht als so schmackhaft, wie die Bartlett-Birne; auch heißt es von der Keiffer, daß sie in Bezug auf Wohlgeschmack sich nicht mit der Le Conte messen könne. Es ist allerdings wahrscheinlich, daß der Geschmack der Birne von dem Boden beeinflußt wird, auf welchem sie wachsen; auch hat das Klima und die Pflege, welche man den Bäumen widmet, viel mit der Güte der Früchte zu thun.

Die Jagd auf Tolliver.

Aus Morehead, Kentucky, gehen dem „Louisville Courier Journal“ interessante Angaben über die Tolliver-Tragödie in Rowan-County zu, welche noch dadurch an Bedeutung gewinnen, daß neueren Angaben zufolge die alte Blutfehde in der unglücklichen Gegend von Neuem auszubrechen droht.

Als Craig Tolliver noch ein Knabe von 14 Jahren war, hatte sein Vater mit einem Nachbarn einen Proceß. Der Nachbar verlor, kam aber kurz darauf mit einigen Spießgesellen vor das Haus seines siegreichen Feindes und schoß ihn todt, wie einen Hund. Craig und seine Geschwister waren Zeugen der Bluthat, und von jener Zeit an prägte sich dem kleinen Craig die Idee ein, daß es gut sei, sich seiner Haut wehren zu können.

Freilich ließ er es nicht dabei bewenden, und bald verstand er es ganz ausgezeichnet, Anderen auf die „Bude zu steigen“, die das Unglück hatten, sein Mißfallen zu erregen. Die Familie zog später nach Elliott-County, und dort wuchs Craig zum Mann heran. Er war von seinem Revolver und von seiner Büchse unzertrennlich, besonders, wenn er sich in lustiger Gesellschaft befand. Bei jedem Trinkgelage war er lustig dabei.

Trotzalledem lebte er in verhältnißmäßigem Frieden, bis seine Familie vor 5 Jahren nach Rowan-County übersiedelte. Erst dann fingen die Streitigkeiten an, welche neulich zu seinem Tode geführt haben.

Craig Tolliver war sechs Fuß hoch, 36 Jahre alt und sehr stark und muskulös. Er hatte hellblaue Augen, braunes Haar, einen starken Schnurrbart und einen kleinen Knebelbart. Seinen Freunden gegenüber war er die Gutmüthigkeit selbst, aber gegen seine Feinde kannte er kein Erbarmen.

Lange Zeit wußte man überhaupt nicht, wovon er seinen Lebensunterhalt bestritt, trotzdem es ihm nie an Geld fehlte. In späterer Zeit war er der Eigenthümer von zwei Wirthschaften in Morehead, von denen er die eine von seinem Vetter Jay Tolliver verwalten ließ. Vor Kurzem verlegte sich Craig auch auf das Hotelgeschäft und gelangte in den Besitz eines derartigen Hauses, welches früher von einem gewissen Powers betrieben worden war, und das er auf den Namen „American Hoase“ umtaufte. Während er Eigenthümer dieses Hotels war, wurde er auch zum Polizeirichter in Morehead erwählt, was bekanntlich im ganzen Lande nicht geringes Aufsehen erregte. Einen bekannten Mörder zum Richter gewählt zu sehen, war vielen Leuten noch neu.

Er hätte vielleicht ganz ruhig weiter leben können, wenn er nicht seine Macht als Richter dazu benutzt hätte, sich an seinen Feinden zu rächen. Er war kaum im Stande, zu lesen und zu schreiben, doch kam es ihm darauf auch nicht an. Er wollte seine Gegner ausrotten, bis zum letzten Stumpf.

Die Geschichte mit den „Logan Boys“ war sein Unglück. Die Logans waren seine Feinde, und er ließ sie auf nichtssagende Gründe hin verhaften. Die überrumpelten jungen Leute ergaben sich willig der durch Craigs Sendboten repräsentirten „Gerechtigkeit“, besonders da sie das Versprechen erhielten, daß ihnen nichts Uebles zugefügt werden solle. Doch das Versprechen wurde nicht gehalten. Als die Logans auf ihren Knieen liegend, um Gnade baten, wurden sie einfach todtgeschossen.

Kurz darauf wurde Boone Logan, ein geachteter Advokat und friedlicher Bürger von Morehead, von Craig Tolliver aufgefordert, das County augenblicklich zu verlassen. Logan war zu klug, um dem blutdürstigen Kerle zu trotzen, und reiste nach Frankfort zum Gouverneur Knott, mit welchem er sich über die Schreckenswirthschaft in Rowan-County besprach. Bei dieser Gelegenheit soll die Vernichtung der Tollivers geplant worden sein. Logan setzte sich mit einem jungen, geachteten Kaufmann Namens Hiram Pigman in Morehead in Verbindung. Auch Pigman war von den Tollivers zu wiederholten Malen bedroht worden und seines Lebens in der Heimat nicht mehr sicher.

Die beiden Verbündeten zogen den Sheriff Hogg zu Rathe, welcher gleichfalls ein Gegner der Tollivers war. Der Sheriff erklärte sich sofort bereit, bei der Vernichtung der Mörderbande zu helfen. Es wurde eine Liste der besten Bürger im County aufgestellt, und Jedem derselben wurde auf eine vorsichtige Weise auf den Zahn gefühlt, ob er dazu beitragen wolle, der Schreckensherrschaft im County ein Ende zu bereiten. Die Antworten lauteten sehr zufriedenstellend. Allein in Rowan-County wurden ungefähr 100 Mann für die gute Sache gewonnen; in Carter- und in Morgan-County erklärten sich weitere 100 Mann bereit, bei der Vertilgung der Strolche zu helfen. Boone Logan fuhr nach Cincinnati und kaufte dort 60 Winchester-Büchsen, die unter die Theilnehmer der Expedition vertheilt wurden; der Rest der Mannschaft war mit eigenen Waffen versehen.

Craig Tolliver hörte davon, daß eine „Verschwörung“ gegen ihn angezettelt sei, er machte sich aber nichts daraus. Etwaige Grillen, die ihm zu Kopfe steigen wollten, ersäufte er in Schnaps. Dann fühlte er sich als Held und war mehr wie je davon überzeugt, daß es ihm gelingen werde, seine Gegner zu Paaren zu treiben.

Die Verschwörer hatten unterdessen beim Sheriff Hogg eine ganze Reihe von Anklagen wegen Mord, Brandstiftung u. s. w. gegen Craig Tolliver und dessen ganzen Anhang erhoben. Es war eines Morgens gegen 3 Uhr, als 113 Mann unter der Führerschaft des Sheriffs, jedoch in einzelne kleine Gruppen vertheilt, vor der Stadt anlangten und dieselbe vollständig einschlossen.

Die Belagerer verhielten sich ruhig, bis die achte Morgenstunde angebrochen war. Da erst wurde es in der Stadt lebendig. Craig und seine Genossen erfuhren, daß die entscheidende Stunde herangekommen sei und daß es sich um einen Kampf auf Leben und Tod handle.

Craig Tolliver steckte zwei Revolver in die Tasche und spickte seinen Gürtel mit einer Unmasse Patronen. Es war ein Viertel nach acht Uhr, als ein Mitglied der Mannschaft des Sheriffs Namens Byron von den Anhängern Tollivers in der Nähe des Depots bemerkt wurde. Sie machten sofort Jagd auf ihn, und der Mann suchte sich durch die Flucht zu seinen Freunden zu retten. Dies führte den Kampf herbei. Die Tollivers und ihre Freunde hielten tapfer Stand, aber sie hatten keine Idee von der Stärke ihrer Gegner. Von allen Seiten her drangen stets neue Schwärme bewaffneter Männer gegen die Banditen vor. Es war eine förmliche Schlacht, und in das Knattern der Gewehre mischte sich das Angstgeschrei der Frauen und Kinder, welche gezwungen waren, Zeugen des gräßlichen Kampfes zu sein.

Der Kampf währte 2½ Stunden. Als er vorüber war, lagen die Tollivers und mehrere ihrer Anhänger todt auf der Erde. Man besorgte Särge und bestattete die Todten zur ewigen Ruhe.—

Jetzt heißt es, daß die Tolliver-Partei verzweifelte Anstrengungen macht, sich an den Verübern der Bluthat zu rächen. Es ist ein schönes Stück amerikanischer Cultur, welches sich da vor unsern Augen entrollt!

Vom Inlande.

In Utah werden gegenwärtig sehr viele Bundesländereien von schwedischen Einwanderern, die sich zum Mormonenthum bekehrt haben, in Besitz genommen. Die Leute behaupten stolz, Utah werde mit der Zeit noch ein zweites Scandinavien werden.

In der Nähe von Richmond in Indiana gerieth der Farmer James Gray in Folge religiöser Ueberspanntheit auf die Idee, die Engel hätten ihm befohlen, seine Gattin und dann sich selber um's Leben zu bringen. Jetzt ist er in tobsüchtigen Wahnsinn verfallen.

Der durch die Einäscherung der Stadt Marshfield in Wisconsin angerichtete Schaden wird jetzt auf $3,250,000 geschätzt. Derselbe ist ungefähr zum vierten Theile durch Versicherung gedeckt. Jeder Bahnzug bringt für die Abgebrannten Unterstützung in der Form von Geld, Nahrungsmitteln und Kleidern.

Eine kolossale Ladung Früchte brachte der Dampfer „Professor Morse“ von der Oteri-Frachtdampfer-Linie von Spanisch-Honduras nach New Orleans. Derselbe war mit 25,000 Bündeln Bananen, 6000 Bündeln „Plantains“, 800) Cocosnüssen und einer ganzen Menge anderer Fracht beladen. Dies ist die zweitgrößte Ladung von Früchten, welche je in New Orleans ankam; die größte Ladung hatte derselbe Dampfer, als er seine erste Reise machte.

John Bjorklund, ein Schwede, der einige Jahre in Chicago gelebt hatte, kam vor einigen Tagen nach New York und machte den Versuch, sich im North River zu ertränken. Er erklärte, nach seiner Heimath gehen zu wollen, wo die weißen Sterne scheinen. Ein Polizist packte ihn am Winkel, ehe er sein Vorhaben ausgeführt hatte, und brachte den anscheinend aus Heimweh irrsinnig gewordenen Mann in die Polizeistation.

Ueber die Schreckensthat eines Wahnsinnigen wird aus Frank in, Kentucky, berichtet: Der in der Nähe wohnhafte N. Lewis, welcher seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung gezeigt hatte, bewaffnete sich mit zwei Pistolen und begab sich nach der Farm des John Roach. Er streckte den Letzteren durch einen Schuß todt zu Boden und fügte dessen Bruder eine gefährliche Verletzung zu. Der Wahnsinnige eilte sodann nach seiner Behausung zurück und trieb seine Angehörigen auf die Straße. Eine Abtheilung Polizei umzingelte das Haus, in welchem Lewis sich verschanzt hatte, ehe es jedoch möglich war, ihn abzufangen, hatte er sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. Die Verletzung ist so schwer, daß er unmöglich mit dem Leben davonkommen kann.

In Victoria in Britisch Columbia ist die böse Nachricht eingetroffen, daß die Schaluppe „Seabird“, welche am 18. Mai d. J. von Port Townsend nach Alaska in See gegangen war, ihren Bestimmungsort nie erreicht hat. Es heißt, daß die Mannschaft des Fahrzeuges, bestehend aus dem Capitain Wells, dem Lootsen Henry Moore sowie zwei Matrosen, darunter einem Deutschen, dessen Namen nicht in Erfahrung gebracht werden konnte, bei Knights Inlet von Indianern ermordet worden sei. Als Ursache der Schreckensthat wird angegeben, daß ein Bruder des Indianers Toman im vorigen Jahre in Nanaimo hingerichtet wurde. Um den Tod seines Bruder an den Weißen zu rächen, plante der Indianer den Mord der Seeleute und führte denselben auch aus. Nähere Einzelnheiten über die Angelegenheit fehlen.

Im Bezirksgericht zu Austin in Texas wurde kürzlich ein Proceß verhandelt, in welchem eine Dame von einem Herrn Schadenersatz wegen eines gebrochenen Heirathsversprechens verlangte. Der verklagte Herr legte als Beweis, daß er eigentlich der Verschmähte und Abgewiesene gewesen sei, zehn Briefe seiner früheren Angebeteten vor, durch welche er mit den stufenweise wärmer oder kühler werdenden Ueberschriften allein seine Unschuld zu beweisen suchte. Die Ueberschriften lauten den verschiedenen Daten nach, wie folgt, in deutscher Uebersetzung: 1) Herr Allen! 2) Lieber Herr Allen! 3) Lieber James! 4) Theuerster James! 5) Innigst und heißgeliebter Jimmy! 6) Mein lieber Jim!! 7) Lieber James! 8) Lieber Herr Allen! 9) Herr Allen! 10) Herr! Die Jury sprach Angesichts dieser Briefe den Angeklagten frei.

Der Secretär des Innern, Herr Lamar, hat eine für diejenigen Staaten wichtige Entscheidung gefällt, in deren Grenzen sich noch Indianer-Reservationen befinden. Bisher war es üblich, bei der jedesmaligen Aufhebung oder dem Verkauf einer Indianer-Reservation fünf Procent des Ertrages an den betreffenden Staat zu zahlen, gerade, wie es dem Gesetze gemäß, der Fall bei anderen öffentlichen Ländereien war. Herr Lamar hat jetzt entschieden, daß diese früheren Indianer Ländereien nicht im Sinne des Gesetzes zu den öffentlichen zu rechnen sind, und hat deshalb eine Forderung des Staates Kansas auf $43,790—gleich 5 Procent des Ertrages der zwischen dem 1. Juli 1884 und 3. Juni 1885 verkauften Reservationen der Cherokees, Kansas, Miamis und Osages — abgewiesen.

Die neulichen ungünstigen Nachrichten vom Panama Canal werden jetzt, man kann fast sagen, officiell bestätigt. Vor einigen Tagen trafen der General-Director Jacquier, der Cassirer Chauvert und der Secretär Rebeval von Panama in New York ein und begaben sich sofort auf ein Schiff, welches die Fahrt nach Frankreich antreten sollte. Herr Rebeval sagte offen, die Arbeiten am Canal stockten aus Mangel an Geld, und die Beamten begäben sich nach Frankreich, um mit Herrn v. Lesseps und den Actionären zu berathen. Sie hätten vor, in vier oder fünf Monaten nach dem Isthmus zurückzukehren, doch hänge dies zumeist von den Umständen ab. Wenn nicht mehr Geld aufgebracht werden könne, müßten die Arbeiten in einigen Monaten gänzlich eingestellt werden. Das sind schlimme Aussichten für die Actionäre, welche bereits dem Unternehmen Millionen von Dollars geopfert haben und nun Gefahr laufen, jeden Cent zu verlieren, wenn sie nicht von Neuem tief in den Geldsack greifen wollen.

In dem Hafen von Norfolk in Virginien ereignete sich kürzlich ein Unfall, welcher leicht noch viel mehr Unheil hätte anstiften können. Der Dampfer „Old Point Comfort“ war auf dem Wege nach dem Landungsplatze begriffen, statt jedoch rechtzeitig die Maschinen einzuhalten und in den Dock hineinzufahren, setzte er seine Fahrt mit ungeminderter Geschwindigkeit fort, stieß beim Vorüberfahren an dem Dock an und beschädigte die Schaluppe „S. P. Arthur“ erheblich. Hierauf fuhr die „Old Point Comfort“ auf die Schaluppe „Energy“ los und brachte dieselbe durch den Zusammenstoß zum Sinken. Damit nicht zufrieden, rannte der Dampfer gegen das zur „Merchants and Miners Line“ gehörende Dampfschiff „Allegheny“. Diese letztere Collision hatte zur Folge, daß die „Old Point Comfort“ ihre abenteuerlichen Irrfahrten einstellte. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Ingenieur des Dampfers, G. Ballance schwer betrunken war und in Folge seines Rausches den Anordnungen des Capitäns keine Folge geleistet hatte.

Dem Fabrikanten George H. Temple von Valley Falls im Staate New York kostete ein einfaches Versehen das Leben. Derselbe glaubte, der Eisenbahnzug, mit welchem er fuhr, sei bereits auf dem Bahnhof in Troy angelangt, und er wollte aus demselben aussteigen, als er einen steilen Abhang hinunterstürzte und das Genick brach.

Ein neuer Schwindel ist in New York aufgetaucht. Angebliche „Agenten“ gehen von Haus zu Haus, erklären, in Diensten bekannter Photographen zu stehen, und verpflichten sich, gegen „ein Billiges“ alte Photographien zu vergrößern. Sie nehmen die Photographien sowie 25 bis 50 Cents Angeld, und „Roß und Reiter sieht man niemals wieder.“

Von dem Dampfer „Werra“ aus Bremen wurden dieser Tage 468 Passagiere im Castle Garden gelandet. Zwei Tage nach Abfahrt des Schiffes von Bremen wurde auf demselben ein „blinder Passagier“, der 18 Jahre alte Louis Duprey, entdeckt, welcher aussagte, er sei von Hause fortgegangen, um seinen eigenen Lebensunterhalt zu erwerben. Er wurde zu leichten Arbeiten auf dem Schiffe verwendet und erklärte dem ersten Officier Rogers, welcher sich für den arbeitswilligen jungen Mann interessirte, er möchte am liebsten Seemann werden. Rogers überlieferte ihn bei der Ankunft in New York den Behörden in Castle Garden, er sagte, er wolle denselben wieder mit nach Antwerpen zurücknehmen und ihn vorläufig als Lampenputzer verwenden. Louis wurde daher wieder an Bord des Dampfers gesandt.

Der neue Leichenverbrennungs-Ofen der „Crematory Association“ in Philadelphia wird jetzt auf einem Grundstück von 30 Ackern in der Vorstadt Germantown erbaut. Das Gebäude hat eine Größe von 54 bei 96 Fuß und eine Kapelle zu ebener Erde, sowie einen Verbrennungsofen im „Basement.“ In der Kapelle, die 32 bei 32 Fuß groß und 40 Fuß hoch ist, und entlang den Wänden des ganzen Gebäudes sind Nischen mit verschließbaren Glasthüren angebracht, in denen Urnen mit der Asche Verbrannter aufbewahrt werden können. Auch befindet sich in der Kapelle ein Altar, vor dem eine Art Katafalk steht. Auf diesem ruht die Leiche während der Trauerfeier. Dieser Katafalk steht mit einem „Elevator“ in Verbindung, sodaß die Leiche in das Basement hinabgelassen werden kann, und zugleich schließt sich die Oeffnung, wie die Versenkung eines Theaters. Ganz besonders wird die günstige Beleuchtung der Kapelle gelobt. Außer der Kapelle befinden sich in diesem Stockwerke Zimmer des „Superintendenten“, ein Empfangszimmer und eine Office, während der Keller durch den Verbrennungsofen, Heizvorrichtungen und Kohlengelaß in Anspruch genommen wird. Der ganze Bau steht in der Mitte des Grundstücks auf einer vier Fuß hohen Terrasse.

In dem in Baltimore herausgegebenen „Manufacturers Record“ wird in d n nächsten Tagen ein Bericht über den geschäftlichen Aufschwung des Südens während der ersten Hälfte des Jahres 1887 erscheinen. Aus diesem Bericht geht hervor, daß dieser Aufschwung in der ersten Hälfte des laufenden Jahres viel größer war, als je vorher. In dem genannten Zeitraume sind nicht weniger als 1855 neue Unternehmungen in's Leben getreten, gegen 812 in dem entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres. Die größte Zahl der neuen Unternehmungen entfällt auf Sägemühlen, nämlich 361, zunächst kommen 323 Bergwerks-Unternehmungen, 116 Ziegeleien, 68 Mahlmühlen, 55 Eisfabriken, 53 Maschinen Werkstätten und Gießereien, 46 Wasserwerke, 44 Baumwoll-Spinnereien, 33 Möbelfabriken, 26 Kutschen- und Wagenfabriken, 24 Gaswerke, 20 Eisengießereien u. s. w. Im Ganzen wurden $161,192,000 Capital in diesen neuen Unternehmungen angelegt. Davon entfallen auf: Alabama $32,681,000, Arkansas $22,212,000, Florida $805,000, Georgia $9,257,000, Kentucky $21,710,000, Louisiana $2,972,000, Maryland $11,295,000, Mississippi $2,233,000, Nord-Carolina $3,212,000, Süd-Carolina $1,606,000, Tennessee $26,255,000, Texas $10,604,000, Virginia $10,389,000 und West-Virginia $4,961,000.

Es ist eine alte Erfahrung, daß in diesem Lande die Gerichte die besten Freunde der Monopole sind. Das hat jetzt auch die Stadt Des Moines in Jowa erfahren. Im Jahre 1886 theilte der dortige Stadtrath einen Charter für eine Straßenbahn auf 30 Jahre und für ein Geleise von zwei Meilen, auf Grund dessen sich die Des Moines Street R. R. Co. organisirte und im Laufe der Zeit etwa 14 Meilen Geleise legte. Die Pferdebahn war aber ein höchst armseliges, miserables Ding, schmalspurig und durch abgelegte Wagen anderer Städte befahren. Regnete oder schneite es tüchtig, dann blieben die Wagen auch häufig im den Stalle. Diese schauderhaften Zustände führten endlich dazu, daß im vorigen Sommer das Recht zu einer weiteren Straßenbahn einer neuen Gesellschaft ertheilt wurde, und die hat bis jetzt eine gute und gut ausgestattete Bahn von sieben Meilen Länge hergestellt und $65,000 verausgabt. Die alte Gesellschaft aber behauptete, sie allein habe das Recht, in Des Moines eine Straßenbahn zu betreiben. Das Obergericht, dasselbe, mit dessen Hilfe jetzt die Prohibition in Jowa aufrecht erhalten wird, hat entschieden, daß sie im Rechte sei. In Des Moines welches dadurch in seiner Entwickelung sehr gehemmt werden wird, ist man über die Entscheidung in hohem Grade niedergeschlagen.

Verschiedene texanische Zeitungen geben ihren Herzenswünschen einen so beredten Ausdruck, daß vergleichsweise dazu ein Wink mit dem Zaunpfahl unbedeutend erscheint. Die „News“ in Rockwell, Tex., enthält z. B. unter ihren editoriellen Besprechungen den folgenden zarten Wink: „Wir würden dankbar alle Arten von Feldfrüchten und Gemüsen entgegen nehmen, welche uns von unseren Freunden zugesandt werden, wie z. B. sehr gute Erbsen, Bohnen u. s. w.; wir würden in Wahrheit irgend Etwas nehmen, was im Garten gewachsen ist. „Der „Monitor“ in Decatur, Texas, schreibt: „Es ist eine angenehme Sache für eine Zeitung, sich der Gunst des Publicums zu erfreuen. Sodawasser, Früchte u. s. w. werden uns in Masse nach der Office geschickt.“ Die „Tidings“ in Daingerfield werfen die Frage auf: „Wer will uns die erste reife 20 Pfund schwere Wassermelone bringen?“ Am Besten machte es aber doch der alte Medlenka, Landsmann tschechisches, in seiner verflossenen Houstoner „Post“, die zu gut war für diese unvollkommene Welt und deshalb vom Strome der Zeit hinweggespült wurde. Bei besonders feierlichen Gelegenheiten, wie beispielsweise beim Danksagungstage, pflegte er seine Herzenswünsche gleichfalls in die anspruchslose Form einer bescheidenen Anfrage zu kleiden, wie z. B.: „Nun sind wir doch neugierig, wer uns heuer zum Danksagungstage den fettesten Turkey schicken wird!“ Es scheint beinahe, als ob Jemand darauf herein gefallen sei, denn der alte Medlenka wurde gar nicht müde, solche und ähnliche Fragen zu stellen. Eine nette Gesellschaft, jene Zeitungsonkel in Texas! Ländlich, schändlich!

Deutsche Local-Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Seit einiger Zeit war die Gattin des Tapezierers und Dekorateurs Karl Schadt in Soran, die ihre Mutter in Sagan hatte besuchen wollen, nebst der 4jährigen Tochter des Ehepaares verschwunden. Jetzt wurde in Bergisdorf bei Sagan die Leiche des Kindes angeschwemmt. Ueber den Verbleib der Mutter ist noch nichts ermittelt, doch liegt die Annahme nahe, daß sie mit ihrem Töchterchen gleichzeitig in den Fluthen den Tod gefunden.—Der Unternehmer der Erdarbeiten an der Chausseestrecke von Schulzendorf nach Batzlew, der frühere Militärbeamte Rennack, brannte mit einem Posten von 800 M. die er zur Auszahlung der Arbeiter erhalten hatte, durch.—In Driesen ertrank bei einer Kahnpartie der Töpfer Krohn, in Horno fiel der Maurer Bönsch aus einem Fenster des 3. Stockwerks und brach das Genick. In Neu-Ruppin büßte der Destillateur Schückert durch Explosion einer Selterswasserflasche das Leben ein.—An Blutvergiftung starb in Schönrade der Haushalter Joachim Sienknecht.—In einer Sandgrube wurde der Sohn des Häuslers Schelpeper zu Seelow erstickt. — In der Oder ertrank der Einwohner Kiehm von Zehden.

Provinz Ostpreußen.

Das Fallissement des Juweliers O. Kasemann in Königsberg hat in gewerblichen Kreisen große Aufregung hervorgerufen. Die Passiva sollen über eine halbe Million Mark betragen. — Lehrer Struck in Obehlischken feierte das 50jährige Amtsjubiläum.—Der Töpfer Schulz von Königsberg hat sich ertränkt. — Die Aufwartefrau Holk von Bartenstein wurde überfahren und getödtet und eine Tochter des Schulzen B. in Thurowen von ihrem Bruder zufällig erschossen. — In Folge Blitzschlags brannten nieder: in Barkehmen das Insthau des Besitzers Morenga und in Neuhof das Schulgebäude.

Provinz Westpreußen.

Der Besitzer H. Schönflies in Berent wurde wegen Brandstiftung verhaftet.— † In Nikolaiken der letzte bisher im Kreise noch lebende Veteran von 1813—14, Namens Wormann.—Der Arbeiter Karl Labudda von Danzig hat sich ertränkt.—Die Fischer Figuhr von Marienburg und Müller von Pelplin sind ertrunken.—In Damerau brannten Theile des Claasenschen Dominiums nieder.

Provinz Pommern.

Der frühere Handlungsdiener Johannes Kienast, der unter der Maske eines „Dr. phil. et theol., Prediger an St. Mathäus in New York“ in der Stettiner Gegend verschiedene Schwindeleien verübt hat, wurde zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. — Oberförster Stumpf in Grünhaus feierte das 50jährige Dienstjubiläum.—Die Frau des Schuhmachers Schwichtenberg von Stettin hat sich in einem Anfall von Geistesstörung ertränkt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Glaser Albert Falkenhagen von Anklam und ein Sohn des Büdners H. Hübner in Groß-Gansen (ertrunken), der Sohn des Bauern Zinselbach in Laatzig (hat sich zufällig erhängt) und der Fuhrmann Albert Schulz von Stolp (aus dem Wagen geschleudert). — Ein Raub der Flammen wurden: in Corcejendorf, in Folge Blitzschlags, das Anwesen des Büdners Fr. Rupp, in Kopplin die Wirthschaftsgebäude des Ritterguts, wobei gegen 800 Stück Vieh verbrannten (der Gebäudeschaden beläuft sich auf rund 30,000 M.), in Simötzel das Anwesen des Schmiedes Fr. Rohde (derselbe kam in den Flammen um), in Stralsund die Speicher der Kaufleute Aussum, Simou, Herold und Poll, die Werkstatt der Bildhauer Reder und Baumert und in Ziethen das Pfarr- und Küstereigehöft.

Provinz Schleswig-Holstein.

Die Eheleute Hintz im Hainholzer Moor feierten das Fest der diamantenen Hochzeit.—Tuchfabrikant F. Angerburg und Frau in Neumünster feierten das Fest der goldenen Hochzeit.—Der Gärtner Wittern von Husberg, der Arbeiter Rosenberg von Neumünster und J. Laffrenzen von Süderstapel haben sich erhängt, letzterer in einem Anfall von Geistesstörung, nachdem vor mehreren Wochen sein Anwesen niedergebrannt war. — Der Arbeiter Dührkop von Wandbeck wurde von einer Maschine erfaßt und getödtet. — In Tandsholm brannte das Anwesen der Wittwe M. Christensen nieder.

Provinz Schlesien.

Der Mörder des kürzlich niedergestochenen Buchdruckerei Arbeiters Haberland in Breslau ist in der Person des Schlossers Gustav Kluge verhaftet worden. Derselbe ist geständig und will den Mord aus Rache begangen haben. —Der Mitinhaber der „Breslauer Gerichts-Zeitung“, Louis Cohn, wurde wegen Majestäts-Beleidigung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. — † Der langjährige Lektor der französischen Sprache an der Breslauer Universität, Charles Freymond. — Der pensionirte Lehrer B. Wiele in Brieg wurde wegen Beleidigung des Landraths v. Goldfus in Nimptsch zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Barbiergehilfe Vogel in Glogau hat seiner Geliebten, der ledigen Fabrikarbeiterin Rommerskirch in deren Wohnung bei einem zwischen ihnen entstandenen Streite mit einem schweren Hammer fünf Schläge auf den Kopf und einen auf den rechten Arm beigebracht, wodurch das Mädchen lebensgefährlich verwundet worden ist. — Der unlängst wegen Verdachts der Aufforderung zur Brandstiftung verhaftete Fabrikant Rudolf Weber in Hainau ist freigesprochen worden. —

Provinz Posen.

Von der Strafkammer in Posen wurden verurtheilt: wegen Majestätsbeleidigung der Arbeiter Nepocen Kevasniewski von Neustadt b. P. un der Ortsschulze Andreas Kubacki von Baborowo zu je 6 Monaten Gefängniß und der Lehrer August Rutsch von Ludom-Hauland wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 3 Jahren Zuchthaus.—Die ledige Franziska Jankowska von Znien wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Das Mädchen hatte heimlich geboren und das Kind im Stalle vergraben. — Fleischermeister Sonnenburg und Frau in Ostrowo feierten das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Ortsarme Abech Indig in Pudewitz, welcher in den letzten Jahren vom Kaiser eine monatliche Unterstützung erhalten hat starb in dem außergewöhnlich hohen Alter von 112 Jahren. — Lehrer Lasser in Schwersenz feierte das 50jährige Amtsjubiläum. — Der Dominialgärtner Urbanski von Strzalkowo und der Eigenthümer Krüger von Wymislanke haben sich erschossen. — Der Wirth J. Staskowiak von Niemarzyn, der Knecht Karl Jeska von Schwersenz und die Wittwe Katharine Olieniczak von Strzalkowo wurden überfahren und getödtet.

Provinz Sachsen.

Der Goldarbeiter Allewelt und der Kellner Friedrich Rißmann in Magdeburg wurden wegen Diebstähle zu 7 resp. 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Superintendent a. D. Pfarrer Dr. Schollmeyer in Domersleben feierte das 50jährige Amtsjubiläum. — Der Pferdehändler Adolf Westphal in Aschersleben wurde wegen schwerer Urkundenfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus, 7 Jahren Ehrverlust und 1000 M. Geldstrafe verurtheilt. — Die Wittwe Würcker in Roitzsch wurde ohne alle Veranlassung von den Handarbeitern Gebrüder B. in ihrer Wohnung überfallen, in den Hof geschleppt und derart mißhandelt, daß sie schwer verletzt darniederliegt. — Der Steindrucker Theodor Kramer in Erfurt feierte das 50jährige Berufsjubiläum. — Der in Konkurs gerathene Buchdruckereibesitzer Hauthal in Naumburg wurde wegen Wechselfälschungen und betrügerischen Bankerotts steckbrieflich verfolgt. Da er aber schon seit Wochen — angeblich unter Mitnahme bedeutender Gelder — von hier verschwunden war, so gab man schließlich die Hoffnung auf, seiner habhaft zu werden. Kürzlich bemerkte indessen eine in Thüringen reisende Dame von hier den Hauthal im Badeorte Berka an der Ilm und machte die dortige Polizei auf ihn aufmerksam, die ihn auch sofort festnahm. — Die Wittwe Wilhelmine Walther von Ammendorf hat sich ertränkt, der Bergarbeiter Franz Kunzel von Dieskau hat sich vergiftet und der Berginvalide Julius Thiele von Eisleben, der Auszügler W. Bösel von Friesdorf und ein gewisser Karl Schießing von Halle haben sich erhängt. — Der Sohn des Gastwirths Wollweber in Grochlitz ist ertrunken. — In Erfurt brannte die Lingel'sche Schuhfabrik nieder und in Loburg die Busacker'sche Gastwirthschaft.

Provinz Hannover.

Der Registrator im Stadtbau-Polizeiamt G. Wehler in Hannover ist nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig geworden. — Der Schuhmacher Louis Kroseberg von Hameln und die ledige Auguste Klie von Wake wurden wegen Abtreibung der Leibesfrucht bezw. Beihilfe dazu zu 8 Monaten Zuchthaus resp. 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Wittwe des Arbeiters Rehm von Altenbruch, der Hofbesitzer H. Schuhmacher von Menninghausen und der Seiler August Tegtmeyer von Stolzenau haben sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Dachdecker Rinke von Celle und der Knecht Cornelt von Meckelstedt (in Folge eines Sturzes), der Handelsmann Spier von Husum (von einem Ochsen gespießt) und ein Sohn des Glasers K. Wieland in Münden (ertrunken).

Provinz Westfalen.

Die Fabrikanten Wilhelm und Joseph Reygers in Bocholt wurden wegen ungesetzlicher Beschäftigung minorenner Arbeiter zu je 200 M. Geldstrafe verurtheilt.—In der Gegend von Hollen ist der Arbeiter Echterbeck unter dem Verdachte verhaftet worden, den s. Zt. gemeldeten Mord an dem Wirth Brinkmann in Hollen verübt zu haben.—Der Händler Dörleman in Dortmund war wegen fahrlässiger Tödtung, begangen durch Kurpfuscherei, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der Verbüßung dieser Strafe hat er sich nun durch die Flucht entzogen, nachdem er seinen ganzen Besitz verkauft hat.—Der praktische Arzt D. Hammel von Haßlingen und der Ackerer Gustav Böwing von Wetter wurden zu 6 Monaten Gefängniß resp. 1000 M. Geldstrafe verurtheilt. Dr. Hammel hatte im Auftrage Wetters den Versuch gemacht, den Stabsarzt Bungeroth in Düsseldorf zu bestechen, um Wetters Sohn vom Militärdienst zu befreien. — Der Knecht Karl Pförtner von Uffeln ist ertrunken.—Ueber die Unglücksfälle in Eiserfeld bezw. bei Gelsenkirchen wird jetzt berichtet, daß die in ersterem Ort durch Verschütten getödteten Bergarbeiter Decker, Meiswinkel, Utsch und Konrad heißen, und daß sich die Zahl der auf der Zeche „Hibernia“ bei Gelsenkirchen durch eine Explosion schlagender Wetter getödteten Bergleute auf 54 beläuft; die Zahl der Verwundeten ist eine verhältnißmäßig geringe.

Königreich Sachsen.

Der Männergesangsverein in Königstein feierte den 50. Jahrestag seiner Gründung. Bei dieser Gelegenheit wurde das dem Volksliederkomponisten Julius Otto, einem geborenen Königsteiner, errichtete Denkmal enthüllt. — † Stadtrath Dr. phil. Panitz in Leipzig. — † Justizrath Gustav Hallbauer in Meißen.—Wegen Ausübung der sogenannten „Sympathieheilkunst“ und sonstigen Schwindels wurde die Korbmachersehefrau Antonie Cäcilie Schmidt aus Ruppertsgrün im Vogtland zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Was die Kirchenvorstände in dem Rochlitzer Inspektionsbezirk unter Fortschritt verstehen, erhellt aus dem Umstande, daß in Wiederau, Claußnitz, Königstein u. s. w. der Geistliche neuerdings ermächtigt ist, bei einer Heirath der Braut den Schleier und Brautkranz zu verweigern. — Die Gemeinde Stötteritz wird mit dem 1. August aus dem bisherigen Parochialverband mit Baalsdorf ausscheiden und eine selbstständige Pfarrei bilden, die mit 3000 M. Gehalt und freier Wohnung dotirt ist. — Es feierten: das 50jährige Meisterjubiläum der Schneidermeister Johann Friedrich Stübner in Brand, der Webermeister Karl Dänner in Chemnitz und der Zimmermeister Grißler in Königstein; das 50jährige Amtsjubiläum der Rathsförster Karl Schneider in Schwarzenberg und der Kantor Christian Heinrich Bernhard Bathen in Trünzig; das 50jährige Bürgerjubiläum der Stellmachermeister J. Fr. Leuschner in Radeburg und die goldene Hochzeit der Gärtner Joh. G. Neumann und Ehefrau Johanne Christiane, geb. Hofmann in Spitzkunnersdorf.—

Rheinprovinz.

Die seit 400 Jahren sprudelnde Mineralquelle im Bad Tönisstein ist aus bis jetzt noch unbekannter Ursache plötzlich versiegt.—Das niederrheinische Musikfest in Düsseldorf hat einen Reingewinn von über 9000 M. ergeben.—Hüttenmeister Bernhard Queling sen. in Sterkrade feierte das 50jährige Jubiläum als Angestellter der Gutehoffnungshütte.—Die Tochter des Arbeiters Ernst von Dümpten und der Fabrikarbeiter Großmeiler von Sterkrade wurden von einer Maschine bezw. einem Windmühlenflügel erfaßt und getödtet.—Niedergebrannt sind: in Bilk die Mälzerei der G. Stang'schen Brauerei und in Menzeln das Verweien'sche Gehöft.

Provinz Hessen-Nassau.

Die Drahtseilbahn nach dem Mahlberg bei Ems ist dem Verkehr übergeben worden. — Der Friseur v. Hilten von Frankfurt a. M. hat sich erschossen und der Oekonom P. B. II. von Patersberg hat sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: ein Knabe Namens Müller von Hanau (ertrunken), der Arbeiter Wilhelm Fey vom Dottenfelder Hof bei Hanau (von einem Pferde gebissen) und Konrad Wacker von Langenselbold (in Folge eines Sturzes). — In Rehe brannte das Anwesen der Wittwe Th. Baul nieder.

Thüringische Staaten.

† Die Wittwe des Geh. Legationsraths Thon, geb. Kirsten, eine der wenigen noch übriggebliebenen Zeugen der klassischen Zeit Weimars. — Der Kaserneninspektor Bandke in Meiningen feierte die goldene Hochzeit. — Thüringen möchte California den Rang ablaufen. In der Gegend von Reichmannsdorf hat sich nämlich eine Gesellschaft gebildet, welche aus dortigem Gestein (Quarz) Gold waschen will. Maschinen zur Wäscherei sind schon bestellt. — Auf Grund des Sozialistengesetzes ist der sozial-demokratische Reichstagskandidat Christensen ausgewiesen und die Zeitung „Thüringer Freie Presse“ verboten worden. — Der Kämmereikassen-Assistent Mentz in Sonneberg wurde verhaftet, da in seiner Kasse ein Defizit von 5,000 M. entdeckt wurde. — Kürzlich wurde die Tochter des Gutsbesitzers Gottfried Dittrich in Gottesgrün mit dem Gutsbesitzer Albert in Fraureuth verheirathet. An dem Hochzeitstische saßen die Urahne, die Großmutter und die Mutter der Braut.

Hessen-Darmstadt.

Das Thomas'sche Ehepaar in Kostheim feierte die goldene Hochzeit. — Der Schiffmann Hansen ist in Mainz ertrunken (derselbe stammt angeblich aus Beech a. d. Ruhr); in Folge von Schlaganfällen fielen todt zu'ammen: die Ackerer Kröhle und Zaun, beide von Nieder-Saulheim und der Leineweber Ch. Drott von Wallerstädten. — Die Häuser der Landwirthe Schmidt und Heinz in Dietesheim, und ein Theil des Hauses des Gastwirths Georg Draudt in Pfungstadt wurden durch Feuer zerstört.

Königreich Baiern.

† in München: der Chemiker Professor Dr. Georg C. Wittstein, der Vorstand des bairischen Geflügelzuchtvereins Joh. Martin Müller, der Major a. D. Göbel und der Major a. D. v. Stubenrauch. — Der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ ist angekündigt worden, daß sie in Baiern verboten und strafrechtlich verfolgt werden wird, wenn sie ihren Roman „Gipfel und Abgrund“ von Gregor Samarow, der die Lebensgeschichte des unglücklichen Königs Ludwig II. enthält, in der bisherigen Art und Weise fortsetzt. — Der Einjährig-Freiwillige Theodor Lehner, Sohn des Reichstagsabgeordneten für Neustadt W. N. Amtsgerichtssecretär Lehner in Erlendorf, wurde wegen Betrugs zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Krämersfrau Lina Widder von Pasing wurde wegen Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Sie unterhielt hinter dem Rücken ihres Ehemannes ein Liebesverhältniß und benutzte eine Frau Namens Schütz als Briefträgerin. Da dieselbe jedoch schon den zweiten Brief dem Ehemanne der Widder übergab, rächte sie sich dadurch, daß sie dem 3jährigen Mädchen der Schütz Namens Anna eine ätzende Flüssigkeit, wahrscheinlich Schwefelsäure, in's Gesicht goß, so daß das Kind sein ganzes Leben lang verunstaltet ist. — Das große Schützenfest in Kempten ist in der glänzendsten Weise verlaufen. Der Festzug am ersten Tage war ein großartiger Erfolg. — Der in Konkurs gerathene Kaufmann Karl Notz in Kempten ist verhaftet worden. — † In Landsberg der Lehrer a. D. Ign. Tischler. — † In Regensburg der Professor der Philologie und Geschichte Jakob Leitel. — Der Post und Bahnexpediteur Josef Stephan von Schechen wurde wegen Unterschlagung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der in Rottenburg a. d. T. ermordete Schuhmacher heißt Müller, die Mörderin ist die Schuhmacherswittwe Gackstetter, bei der er wohnte. Die Gackstetter soll dem Müller den Schädel zuerst eingeschlagen und dann, als Müller noch lebte, diesen die Stiege hinuntergeworfen haben, so das er auch noch das Genick gebrochen haben soll. — Der Magistrat in Tölz genehmigte 500 M. zu einem historischen Festzuge bei Gelegenheit der demnächstigen Enthüllung des Kriegerdenkmals. — Wie seiner Zeit gemeldet, wurde Mitte September v. J. die Privatiere Anna Frandmaier von Ha t, Gemeinde Rechtmehring, ermordet und beraubt. Die Thäter sind jetzt entdeckt. Es sind die Brüder und Dienstknechte Johann und Xaver Buck von Münchsdorf, Gerichts Landshut. Johann Buck hat bereits ein Geständniß abgelegt.

Königreich Württemberg.

Der Stadtpfleger Bertsch in Großbott war, der die Stadtkasse 34 Jahre verwaltet hatte, ist vom Amte zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der Kaufmann Remppis. — † Der Veteran Johann Figel in Hundersingen.—Der Posamentier Fr. X. Janit in Rottweil erlag dem Wundstarrkrampf.—Der Lehrer Gulden in Alleshausen feierte den 40. Jahrestag seines Eintrittes in das Schulfach; das 25jährige Amtsjubiläum begingen Schultheiß Stapf in Bächlingen und der Hofgärtner Lehl in Langenburg, das 50jährige Dienstjubiläum der Lehrer Maurer in Mülhausen, Oberamt Walsee. — Der 77jährige Gemeinderath und Schulrath Lautner in Obereisesheim feierte mit seiner 73jährigen Frau die goldene Hochzeit.—Der Grenzaufseher Fischer in Eriskirch b. Tettnang und der Maurer Moritz Wirer in Fischbach, Oberamt Biberach, haben sich erschossen; Selbstmord durch Erhängen begingen der Maurer Johannes Mogler von Böckingen und der Taglöhner Georg Welz von Hornberg.—Der 18jährige Gustav Biedermann von Cannstatt erlag einem Hirnschlag und der Zieglerlehrling Thimotheus Eberwein von dem zu Renfrizhausen gehörigen Hofe Bernstein ist ertrunken.

Großherzogthum Baden.

In Folge von anhaltenden Regengüssen bezw. von Wolkenbrüchen ist in den Gebieten der Murg, Kinzig, Elz, Dreisam und Rench schwerer Schaden entstanden. Am schlimmsten sieht es im Sasbacher Thal aus, wo sich der Schaden auf über 150,000 Mark beläuft. Durch einen Wolkenbruch wurde z. B. in Obersasbach die Bierbrauerei des Sonnenwirths Bohnert vollständig zerstört resp. fortgeschwemmt. Hier, wie an verschiedenen anderen Orten mußten viele Häuser, da sie durch die verheerenden Fluthen baufällig geworden sind, geräumt werden. In Ueberlingen ereignete sich am Eingang der städtischen Anlagen ein gewaltiger Erdrutsch. Nächst dem Pavillon gegenüber dem Gallerthurm stürzten aus einer Höhe von etwa 120 Fuß unter donnerähnlichem Getöse Felsstücke und Erdmasse auf die Anlagen herab und verheerten einen Theil des Geländes. Glücklicherweise ist nirgends ein Verlust an Menschenleben zu verzeichnen. — Der Anwaltsgehilfe Ludwig Gerdon in Mannheim, der im März d. J. seine Geliebte, Marie Dörner, erschoß und dann einen Selbstmordversuch machte, wurde zu 3 Jahren und 5 Monaten verurtheilt. — Bijoutier W. Wenz in Pforzheim und Schuhmacher Jakob Müller in Dillstein feierten mit ihren Frauen das Fest der goldenen Hochzeit. — Rathschreiber Simon Frauherz von Wehrhalden und Polizeidiener Josef Frei von Giersbach wurden von dem 31 Jahre alten Lukas Baumgartner und dem 26 Jahre alten Wilhelm Strittmatter, beide von Giersbach, im Verlauf eines Streites durch Messerstiche getödtet bezw. schwer verwundet. — Zu Bürgermeistern wurden neu- bezw. wiedergewählt: in Berwangen Johann Hagenbucher, in Billigheim Emilian Schäfer, in Hausen Hr. Faller, in Hirschhorn Johann Zipp I. und in Pfaffenberg Josef Schmied. — Der Fabrikarbeiter Jakob Sprich von Atzenbach und der Buchbinder Wilhelm Amrein von Oppenau haben sich erschossen, der Bäckerlehrling Jakob Herrel von Legelshurst, der Maurer Traub von Michelbach und der Arbeiter J. Braun von Unteröwisheim (derselbe befand sich wegen der mehrfach erwähnten Eisenbahndiebstähle in Karlsruhe im Gefängniß) haben sich erhängt und ein gewisser Paul Geiger von Wollmatingen hat sich ertränkt. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: die 18 Jahre alte Alwine Amend von Bonndorf (ertrunken), der Gärtner und der Kutscher der Wittwe Ladenburg in Mannheim, Namens Singer bezw. Gittermann, (in einer Dunggrube erstickt), der 25 Jahre alte Jos. Joos von Orsingen und der 16 Jahre alte Johannes Fellhauer von Unterneudorf (von einem Pferde geschlagen) und der Wirth „Zum Hirsch“ in Wallstadt, Johann Sohn, (in Folge eines Sturzes).

Aus der Rheinpfalz.

Durch schwere Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbrüchen hat die Westpfalz auf's Neue ungeheuren Schaden erlitten. Zweibrücken, Blieskastel und St. Ingbert wurden theilweise unter Wasser gesetzt, die Thäler der Trualb und Felsalb glichen mächtigen Strömen. Die Vernichtung der Heuernte erstreckt sich von der Blies unterhalb Zweibrücken längst der Horn über Hornbach bis gegen Pirmasens und andererseits von der Kirschbacher Mühle bis Bitsch. Der angerichtete Schaden ist ein enormer, da Wege, Straßen, Wiesen und Aecker mit Geröll bedeckt sind und das Erdreich weggeschwemmt ist. — Die von der Familie Jordan für Deidesheim gestiftete Wasserleitung wurde feierlich übergeben. Der Akt vollzog sich auf dem Marktplatze, wozu sich der Stadtrath, die städtische Feuerwehr, die gesammte Schuljugend mit ihren Lehrern ꝛc. eingefunden hatten. Den musikalischen Theil hatte die Dürkheimer Kurkapelle übernommen. Der Andreasbrunnen war bekränzt und die umstehenden Gebäude waren reich beflaggt. Hr. Bassermann, Schwiegersohn des Stifters Andreas Jordan, hielt die Uebergabsrede.—Das Landgericht Landau verurtheilte den Weinsteinfabrikanten Emanuel Kern in Edenkoben wegen Betrugs und Betrugsversuchs zu 6 Monaten Gefängniß, sowie zu 1000 Mark Geldstrafe. Kern hatte verschiedenen Firmen unter der Vorspiegelung, ihnen reinen kaufmännischen Weinstein geliefert zu haben, mit Alaun versetzten geliefert.

Elsaß-Lothringen.

Wegen des Ausrufes „Vive la France!“ und Singens der Marseillaise wurde in Straßburg der Schiffsknecht Richard Castellain zu 1 Jahr 6 Wochen, der Schreiner Karl Matter zu 1 Jahr 4 Wochen, Eugen Nau zu 7 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Joseph Matter zu 10 Tagen Haft verurtheilt.—Kürzlich wurde in Erstein die Leiche des Fabrikarbeiters Constantin Kissenberger aus Benfeld gelandet. Der Kopf, namentlich das Gesicht der Leiche, war mit Blut unterlaufen, es scheint daher ein Verbrechen nicht ausgeschlossen. Möglicherweise kann auch ein Selbstmord vorliegen, da Kissenberger seit der Bestrafung seines ältesten Sohnes — der letztere war einer der jungen Burschen, die seiner Zeit in Benfeld mit der Tricolore umherzogen und sich gegen die dortige Gendarmerie vergangen hatten — zeitweise Spuren von Trübsinn zeigte.—Die Wirthe der Stadt Rappoltsweiler und Umgegend haben die Weisung erhalten, innerhalb einer bestimmten Frist ihre Wirthshausschilder in deutscher Sprache ummalen zu lassen.—Wegen Beleidigung des Stationsvorstehers, bezw. Thätlichkeiten gegen diesen Beamten, während derselbe in Ausübung seines Dienstes auf dem Bahnhofe begriffen war, wurde der Wirth und Maler Schneider in St. Amann verhaftet. — Der frühere Notar Gandar zu Remilly wurde wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren verurtheilt. — Der Fischer Friedrich Schmidt von Illhäusern und der Fuhrmann Johann Floderer von Rappoltsweiler wurden vom Blitz erschlagen; in Folge von Schlaganfällen starben: der Fabrikarbeiter Urner und der Kasernwärter Weichert in Mühlhausen, der Wirth Effinger in Niedermorsch[...]

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

† Dr. R. Weigell in Greene. — Der Schmiedemeister Wilhelm Giesecke in Langelsheim starb Mittags 12 Uhr und die Frau desselben 10 Minuten später. — Der Schlosser Hermann Matthies in Rottorf ist wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten verurtheilt worden. — In Stadtoldendorf hat sich ein Turnverein constituirt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Sprecher, Magistratsschreiber Warneke; Sprechanwart, Schornsteinfeger Klein, und Turnwart, Briefträger Cramer. — Der gemeinschaftliche sechsklassige Schulbau der Gemeinden Hagen, Bürgerei, Westerwisch und Eitzel ist beendet und wird voraussichtlich am 1. Oktober bezogen werden.—Die zwei Ehepaare Ludwig Küster und Andreas Buschbom in Wenzen feierten ihre goldene Hochzeit. — Der Arbeiter Schildhauer aus Dessau hat sich ertränkt und die Ackerbürgerswittwe Watermann aus Stadtoldendorf hat sich erhängt. — Die Tochter des Postschaffners Paul aus Blankenburg brach bei einem Sturze von einer Treppe das Genick und der Müllergeselle O. Wittig aus Breesen b. Cöthen ertrank.

Mecklenburg.

Die „Güstrower Zeitung“ feierte vor Kurzem den 70. Jahrestag des Erscheinens ihrer ersten Nummer.—† Der ehemalige Direktor der Domschule, Dr C. G. W. Raspe, in Güstrow. — Der frühere Erbpächter, jetziger Altentheiler Johannsen und Frau in Horst feierten das Fest der goldenen Hochzeit.—Wegen Brandstiftung wurden der Schuhmacher Carl Tiessen aus Crivitz zu 3 Jahren, seine Frau Wilhelmine, geb. Heitmann, zu 1 Jahr und der Hofgänger Höft aus Lewenstorf zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Oldenburg.

Der Strandvoigt P. Ricklefs zu Einswarderdeich ist von einem Schiffer als Leiche in der Nähe seines Wohnortes aus dem Wasser gezogen worden.—Das Ehepaar Rüthmann in Alse feierte das Fest der goldenen Hochzeit.—Der Arbeiter Anton Schwarting aus Oldenburg, welcher wegen Verdachts, einen Diebstahl in Gehlbergen bei Bruchhausen verübt zu haben, zur Untersuchung gezogen worden war, wurde in seiner Zelle erhängt gefunden.

Schweiz.

Die Umgebung von Aarau wurde von einem furchtbaren Hagelsturm heimgesucht. — † In Laufenburg der Sparkassenverwalter Adrian Schmid. — In Clur ist der Bäckermeister Debly ertrunken. — In einem Walde der Gemeinde Riedholz wurde die Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden. Dasselbe scheint durch einen Schlag auf den Kopf getödtet worden zu sein, und es ist eine Frau Leu geb. Sperisen aus Rütscheler, Kanton Bern, unter dem Verdachte des Mordes verhaftet worden. — Nach den neuesten statistischen Angaben beträgt das tägliche Einkommen eines Gemeindelehrers in der Schweiz durchschnittlich 1.38 Fr., etwas mehr als 25 Cents nach amerikanischem Gelde. — † In Locarno der ehemalige Staatsrath und Legationsrath in Rom, Luigi Pioda. — Wehrli, gewesener Direktor der thurgauischen Hypothekenbank in Romanshorn ist wegen Unterschlagung von 32,000 Fr. in contumaciam zu 5½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — † In Romanshorn Ulrich Hausammann, gewesener Wirth zur „Eisenbahn“, der bei allen Reisenden in gutem Andenken steht.